

handelte. Der geprellte Oberst reichte sofort eine Klage ein. Die Baronin beteuerte ihre Unschuld und versicherte, daß das Gemälde von dem bekannten hannoverschen Kunstsammler Oppermann zusammen mit einigen Rembrandts, van Dycks, Poussins gekauft worden sei. Ihre Aussagen fanden bei der Polizei um so weniger Glauben, als ihr Gatte vor zwei Jahren schon in Paris wegen ähnlicher Bilderschwindeleien zu acht Monaten Gefängnis mit Strafaufschub verurteilt worden war.

(Der verschwundene van Dyck.) Am 30. April wurde, wie von uns gemeldet, ein Bild, das aus Prag stammt und angeblich ein echter van Dyck ist, von einem Prager namens Vojnar und einem Wiener namens Klinger von Paris nach London gebracht, um dort verkauft zu werden. In Folkestone wurde Vojnar auf Grund einer Anzeige, die ihn des Kokainschmuggels beschuldigte, verhaftet. Als sich die Haltlosigkeit der Beschuldigung erwies, fand man in der Kiste, die den van Dyck enthalten sollte, Austernschalen. Das Bild und der Wiener Klinger blieben verschwunden. Klinger wurde nun in Wien verhaftet. Er erklärte, daß das Bild Eigentum des Prager Fabrikanten Harry Jellinek sei und ihm durch Vermittlung des tschechischen Advokaten und ehemaligen Senators Mazanec zum Verkauf übergeben wurde. Auf dem Zollamt Folkestone sei die Kiste mit dem Bild auf unaufgeklärte Weise mit einer Kiste Austern vertauscht worden und seither unauffindbar. Dem „Prager Tagblatt“ zufolge stammt das Bild — es handelt sich um das Porträt eines Mannes, der mit einer Hand einen Mantel hochhebt — aus dem Besitz des verstorbenen Prager Kunstsammlers und Generalstabsarztes Dr. Weil. Als Dr. Weil sich einen Betrag von 100.000 Kronen leihen mußte, gab er das Bild einem gewissen Turnowsky aus Prag in Pfand. Turnowsky bot das Bild verschiedenen Sammlern an, die aber den Kauf ablehnten. Endlich gelangte es in den Besitz des Fabrikanten Jellinek. Bei ihm ruhte das Bild bis vor wenigen Wochen. Jellinek übergab es dem Vojnar, der es mit Umgehung der gesetzlichen Vorschriften nach Paris brachte. Hier schloß sich ihm der tschechische Maler Kohout an, der sich auch mit Bilderhandel befaßte, und das Bild fand einen Liebhaber in dem Pariser Kunstsammler Weinberger, der 800.000 Franken dafür bot. Als der Kauf schon fast perfekt war, erklärte Klinger, gemeinsam mit dem Schriftsteller Benno Vigny, es liege das Angebot eines Londoner Aristokraten vor, der für das Bild 4½ Millionen Kronen biete. Darauf wurde der Pariser Verkauf rückgängig gemacht, und man fuhr nach London.

In der Hoffnung nun, daß Vojnar längere Zeit in Haft bleiben werde, wenn er als Kokainschmuggler angezeigt werde und daß inzwischen ohne ihn das Bild verkauft werden könnte, machte Klinger die fingierte Anzeige. Er vergaß nur, in die Kiste, in der das Bild enthalten sein sollte, Kokain statt Austernschalen hineinzugeben, denn in diesem Falle wäre Vojnar wahrscheinlich wochenlang in Haft geblieben. Die englische Polizei erkannte aber sofort den Schwindel und verurteilte die europäischen Polizeistationen von Klingers Betrug, mit dem Erfolg, daß dieser in Wien verhaftet wurde. Das Bild bleibt allerdings weiter verschwunden.

HANDSCHRIFTEN.

(Der Nachlaß des Dichters Kaspar Speckbacher.) Der Innsbrucker Oberfinanzrat Dr. Benedikt Thaler hat dem Ferdinandum den gesamten literarischen Nachlaß des Dichters Kaspar Speckbacher und Fräulein Maria von Preu zwei handschriftliche Bände, Gedichte von Carl von Lutterotti und drei Bände Liedersammlungen in bayerischen Dialekten zum Geschenke gemacht.

NUMISMATIK.

(Eine Augsburgische Gedenkmünze.) Für die Vierhundertjahrfeier der Confessio Augustana, die in diesem Sommer in Augsburg stattfindet, wird von der staatlichen Münzanstalt in München eine Denkmünze geprägt. Sie ist von Fr. Hörnlein entworfen und zeigt die Köpfe Luthers und Melanchthons.

(Die Münzensammlung Georg Eckls.) Im Zuge der 82. großen Auktion des Dorotheums wurde auch die kleine Münzen- und Medaillensammlung des Viennensia-Sammlers Georg Eckl versteigert. Die Sammlung, bestehend aus 400 römischen und neueren Münzen, zirka 430 österreichischen Gedenkmünzen und Medaillen, ferner Medaillen von österreichischen Wallfahrtsorten, erzielte 370 Schilling.

(Versteigerung in München.) Die Münzenhandlung Otto Helbing Nachf. in München, hält am 12. Juni und den folgenden Tagen eine große Münzenversteigerung ab. Zunächst kommt die Sammlung des verstorbenen Staatsministers Dr. von Ringelmann unter den Hammer, die Münzen und Medaillen des Bistums Würzburg enthält. Der zweite Teil der Ver-

steigerung bringt die Sammlung eines Pfälzer Münzfreundes und Stücke aus ausländischem Besitz: Münzen und Medaillen vieler Zeiten und Länder, darunter bedeutende Reihen von Goldmünzen, Talerabschlägen in Gold und anderes. Der dritte Teil der Versteigerung enthält Goldmünzen des Deutschen Reiches.

(Münztund.) Vor einigen Tagen hat in Budapest eine arme Frau in einer Kehrichtgrube eine Blechbüchse mit einer Menge von Goldmünzen aus der Zeit Maria Theresias gefunden und der Polizei übergeben. Die Polizei stellte seither Erhebungen an und eruierte, daß die Münzen dem Privatier Tibor Sztankovánszky gehörten, der sie in seinem Palais in der Urlica aufbewahrte. Wie die Münzen aus der Wohnung verschwunden und in die Kehrichtgrube geraten sind, das wird erst die weitere Untersuchung feststellen können.

PHILATELIE.

(Neuheiten.) In Litauen erschienen neue Flugpostmarken zu 5, 10, 15, 20, 40 C. und 1 Lit. in 3 Darstellungen in Mehrfarbendruck. — Die Panamakanalzone gab eine Nachportoaus Hilfsmarke zu 10 auf 5 C. blau mit dem Aufdruck „Postage Due“ aus.

(Goya-Marken.) Spanien bereitet eine Gedenkausgabe für Goya vor, die anlässlich der Ausstellung in Sevilla erscheinen wird. Geplant sind folgende Werte: 1, 2, 5, 10, 15, 20, 25, 30, 40, 50 C., 1, 4, 10 Pesetas und eine Eilmarke zu 20 C.

(Iposta.) In Berlin findet im September die „Iposta“ (Internationale Postwertzeichen-Ausstellung) statt.

VERSCHIEDENES.

(Carl Herzig †.) Die Wiener Kunstwelt hat einen schweren Verlust erlitten. Am 12. Mai ist auf seinem Jagdsitz in Schlagl der Gründer und Seniorchef der Galerie St. Lucas in Wien, Herr Carl Herzig plötzlich verschieden. Herzig, der im 58. Lebensjahre stand, hat im Jahre 1919 im Palais Pallavicini die Galerie gegründet, die sich rasch einen geachteten Platz im Wiener Kunstleben eroberte. Zahlreiche Ausstellungen, insbesondere aber die zwei großen Kunstauktionen, die Herzig im Frühjahr 1921 im Künstlerhause veranstaltete, haben dazu beigetragen, das Institut zu popularisieren. In der Folge hat die Galerie, in tatkräftigster Weise von dem Gesellschafter, Herrn A. Fritz Mondschchein unterstützt, internationale Geltung erlangt. Die Leitung der Galerie ist an Herrn Mondschchein übergegangen.

(Zwei Kunstaustellungen in Nürnberg.) In Nürnberg wurde am 24. Mai die „Ausstellung älterer und neuerer rheinischer Kunst“ sowie die Sommerausstellung „Nürnberger Kunst“ eröffnet. Bei dieser Gelegenheit hielt Museumsdirektor Professor Dr. Karl Koetschau (Düsseldorf) einen einleitenden Vortrag über „Ältere und neuere rheinische Malerei“. Es ist das erste Mal, daß außerhalb der Rheinlande eine Ausstellung veranstaltet wird, welche sowohl die Kunst des 19. Jahrhunderts wie auch die lebende Kunst umfaßt. Es ist gelungen, von den bekannten großen rheinischen Meistern des 19. Jahrhunderts eine stattliche Anzahl von Bildern, vor allen Dingen aus Privatbesitz, beizubringen. Besonders reich vertreten sind: Andreas und Oswald Achenbach, Richard Burnier, Eduard von Gebhardt, Johann Peter Hasenclever, Ludwig Knaus, Christian Kröner, Alfred Rethel, Julius Rollmann, Benjamin Vautier, Max Volkhart. Die Abteilung neuerer rheinischer Kunst überrascht durch ihre überaus große und frische Lebendigkeit.

Was die Nürnberger Kunst betrifft, so wird deren Inhalt von der Nürnberger Künstlergenossenschaft, Nürnberger Sektion und von der Nürnberger Künstlervereinigung „Die Hütte“ bestritten. Insbesondere ist auf die monumentalen Aposteldarstellungen von Andreas Gering aufmerksam zu machen, die einen eigenen Saal für sich füllen.

(Clara Landau.) Frau Clara Landau, die Inhaberin der Bibliophilen Bücherstube am Schöneberger Ufer 31 in Berlin, hat sich am 18. Mai in ihrer Wohnung erschossen. Das Motiv ist in dem schlechten Geschäftsgang zu suchen.

(Eine Stradivari in Novisad.) Der Novisader Privatbeamte Desider Hrubian besitzt eine alte Geige, die als echte Stradivarius erkannt wurde. Der Rechtsanwalt Dr. Hugo Polli in Bologna hat ihm für das Instrument 20.000 Dollar geboten, doch erklärt Hrubian, daß sie um diesen Preis nicht feil sei. Er beabsichtigt das Instrument nach Amerika zu bringen, wo er einen bedeutend höheren Preis erzielen zu können hofft.

(Veruntreute Bilder.) In der letzten Zeit wurden beim Kommissariat Schmelz in Wien zwei Anzeigen erstattet, in denen der 33jährige Bilderhändler Ferdinand Spanny, Min-